

EDITORIAL

Martina Heichinger, Gabriela Pap, Susanne Rabenstein¹¹Sigmund Freud Privatuniversität

Der Jahrgang 2019 der Zeitschrift für freie psychoanalytische Forschung und Individualpsychologie ist Alfred Adlers programmatischem Hauptwerk „Über den nervösen Charakter“ aus der Perspektive der Lebenswelt des Menschen im 21. Jahrhundert gewidmet. Während die Ausgabe 1/2019 „neue“ Quellen der Minderwertigkeit und deren Kompensation aufzuzeigen trachtete, soll es in der aktuellen Ausgabe um aktuelle und brisante gesellschaftliche Themen im Lichte des zentralen individualpsychologischen Konzepts der Fiktion als leitender Idee des Individuums gehen.

Adler entlehnt den Begriff der Fiktion dem Werk „Die Philosophie des Als Ob“ des Neukantianers Hans Vaihinger, der als Vorläufer des Konstruktivismus gesehen werden kann (Vaihinger 1911). Jener versteht unter Fiktion eine bewusst gewählte Vorstellung von der Welt, die von der Wirklichkeit abweicht, aber die Orientierung erleichtert, da diese fiktive Grundannahme eine Handlungsfähigkeit ermöglicht. Adlers schöpferische Leistung ist, diese Theorie auf die Psychologie und die Konfliktdynamik des Unbewussten, zwischen Minderwertigkeitsgefühlen und Kompensation, zu übertragen. Aus den defizitären Voraussetzungen, die aus individualpsychologischer Sicht am Anfang jedes menschlichen Lebens stehen, erwächst ein großes Potential für das Individuum. Die Fiktion ist Ausdruck der schöpferischen Kraft des Individuums, und sie dient der Stabilisierung des Ichs, um sich tatsächliche oder phantasierte, das Ich kränkende Schwächen, nicht eingestehen zu müssen.

Adler sieht das Individuum als eine durch seine fiktive Persönlichkeitsidee zielgerichtete Einheit, dessen planvolle Dynamik im Bereich des Unbewussten liegt und doch mit jedem

Lebensausdruck zutage tritt. Nach Adler sind die fiktiven Ziele bzw. leitenden Fiktionen eine existenzielle Notwendigkeit, um sich Orientierung im Chaos des Lebens zu verschaffen, denn es „entspricht dem Drängen des menschlichen Verstandes, durch unreaale Annahmen, Fiktionen das Chaotische, Fließende, nie zu Erfassende in feste Formen zu bannen, um es zu berechnen“ (Adler, 1912a, S. 70). Dies trifft auf jeden Menschen zu, auf das gesunde wie auf das neurotische Individuum. Den Unterschied sieht Adler darin, wie weit die jeweilige Fiktion von der „Wirklichkeit“ entfernt ist, und wie stark das fiktive Ziel auf Überlegenheit ausgerichtet und damit nur auf Kosten anderer erreichbar ist. Für den neurotischen Menschen verwendet er den Begriff der verstärkten Fiktion; dies geht auch aus der Überschrift eines Kapitels im „Nervösen Charakter“ hervor: „Die verstärkte Fiktion als leitende Idee in der Neurose“ (Adler, 1912a, S. 80–122).

Die Beiträge der vorliegenden Ausgabe zeigen eindrücklich, dass die Fiktion als Zentralbegriff der Individualpsychologie, wie es Adler 1912 im „Nervösen Charakter“ dargestellt hat, für die Analyse gesellschaftlicher Phänomene des 21. Jahrhunderts von großem Wert ist.

Den wissenschaftlichen Beiträgen ist ein Essay des Individualpsychologen und Zukunftsforschers Reinhold Popp vorangestellt. Dieser widmet sich einzelnen zukunftsbezogenen Fiktionen in Literatur und Wissenschaft und führt dann seine Überlegungen über die Bedeutung von Fiktionen als Instrument der menschlichen Psychodynamik für die Konstruktion von sicherheitsspendenden mentalen Landkarten und Wegweisern in die Zukunft aus. Popp schließt seinen Essay mit einem Plädoyer für die Notwendigkeit einer öffentlichkeitswirksamen humanistischen Gegenfiktion von Seiten der Psychotherapiewissenschaft zu den menschenverachtenden Fiktionen der transhumanistischen Techno-Futuristen aus dem Silicon-Valley.

Bei dem Diskurs um „fake news“ bzw. „alternative Fakten“ und dem Umgang mit der Wahrheit im rechtspopulistischen politischen Milieu handelt es sich um zwei hochaktuelle und brisante Themen, aus denen Paolo Raile in seinem Beitrag ausführlich die fiktionale Grundlage herausarbeitet. Des Weiteren erörtert er die Bedeutung zweier philosophischer Ideengeber Adlers für den Fiktionsbegriff – Nietzsche und Vaihinger – und diskutiert die Veränderung dessen

epistemologischer Grundlage im Zuge der Weiterentwicklung der individualpsychologischen Theorie.

Benita Kary beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit dem mittlerweile weltweit im Ansteigen begriffenen Phänomen der Adipositas. Sie wirft einen Blick abseits der gängigen, medizinisch geprägten Erklärungsmuster auf psychodynamische Zugänge zur Ätiologie der Erkrankung und erweitert diese mit einer Diskussion von möglichen fiktionalen Komponenten im Adlerschen Sinn sowie einem Verweis auf die gesellschaftlichen Aspekte der Adipositas.

Mit dem Thema der Migration wird ein weiteres Thema von großer gesellschaftlicher Bedeutung aus individualpsychologischer Sichtweise erläutert. Maria Gren knüpft darin an die in den Medien vorherrschenden Begriffe der „Anpassungsschwierigkeit“ und des „Kulturschocks“ an. Sie stellt die seelischen Vorgänge von Migranten und Migrantinnen in dieser Phase anhand von kulturwissenschaftlichen Modellen dar, die sie mit psychotherapeutischen Theorien zu erklären versucht. Das Konstrukt der „Anpassungsschwierigkeit“ wird aus individualpsychologischer Sicht mit dem Fokus auf dessen fiktionale Bedeutung untersucht.

Entsprechend Adlers ganzheitlichem Ansatz (und seiner „Bausteintheorie“) beleuchtet jeder Beitrag ein anderes Thema und kann für sich gelesen werden. Gemeinsam hinterlassen die Ausführungen darüber hinaus Eindrücke von Zusammenhängen der Gesamtgesellschaft, indem der Spot auf verschiedene Plätze der „Landkarte“ gerichtet wird, deren Länder in der Verbindung EINE Welt bedeuten.

Literatur

Adler, Alfred (1912a/2008). *Über den nervösen Charakter (1912)*. Hg. von Karl Heinz Witte, Almuth Bruder-Bezzel und Rolf Kühn. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Alfred Adler Studienausgabe, Bd. 2).

Vaihinger, Hans (1911). *Die Philosophie des Als Ob: System der theoretischen, praktischen und religiösen Fiktionen der Menschheit auf Grund eines idealistischen Positivismus*. Berlin: Reuther&Reichard.